

# Umleitung gilt nicht für Kunden

## Handels- und Gewerbeverein informiert jetzt mit Schildern: Innenstadt ist zugänglich

Von Regina Braungart

SPAICHINGEN – Seit am Donnerstag ein Schild bei der Sperrung am „Sternen“ verspricht, dass die Geschäfte in der Innenstadt erreichbar sind, trauen sich immer mehr Mutige, das Schild mit dem Roten Kreis auf weißem Grund zu ignorieren und fahren geradeaus weiter. Aus der Gegenrichtung wird's schon schwieriger, denn dort müsste man wegen der Verkehrsinsel gleich vom Kreislauf auf die Gegenspur Richtung Stadtmitte einbiegen oder über den Hof des Gasthauses „Ochsen“ fahren – beides ist verboten. Die Einzelhändler und Gaststättenbesitzer sind unterschiedlich von der Baustelle an der Kreuzung Dreifaltigkeitsbergstraße samt Umleitung betroffen. Dies hat unsere stichprobenartige Umfrage ergeben. Eine gute Nachricht kommt hingegen aus dem Rathaus: Ab Ende Oktober solle die Hauptstraße zumindest einspurig wieder befahrbar sein, so Bürgermeister Hans Georg Schuhmacher auf unsere Anfrage.

Generell gilt, dass die Geschäfte und Restaurants, die vor allem von „Fahr-Kundschaft“ leben, enorme Einschränkungen registrieren. Wer vor allem Stammkunden hat, ist von der Sperrung nicht so stark betroffen. **Adem Yelken vom Kebabhouse** bedauert, dass es am Ochsenkreisel keine legale Einfahrtmöglichkeit Richtung Baustelle gibt, obwohl die Kreuzung zur Charlottenstraße ja frei ist. Er verzeichnet einen sehr starken Rückgang an Kunden und musste deshalb sogar schon Fleisch wegwerfen. Ähnlich gehe es auch seinem Kollegen vom neben der Polizei gelegenen „Bizim Kebab“.

Wegen der starken Umsatz-Einbrüche seit der Baustelle hat das



Seit das Hinweisschild des Handels- und Gewerbevereins angebracht ist, wissen Kunden wieder, dass die Innenstadt befahrbar ist. FOTO: BRAUNGART

Ehepaar **Hermle im Felsenbeck-Hauptgeschäft** an der Hauptstraße die Öffnungszeiten bis Ende der Ferien beschränkt und nur noch von 5 bis 15 Uhr geöffnet. Eine Verkäuferin weniger wird gebraucht. Natürlich laufe das Geschäft generell in den Ferien

ruhiger, sagt **Cornelia Hermle**, aber jetzt verzeichne das Hauptgeschäft zwei Drittel Einbußen. „Wer von der Bahnhofstraße runter fährt, traut sich nicht, zu uns abzubiegen.“ Sie habe auch schon von Leuten von außerhalb gehört, dass die die Innen-

stadt insgesamt meiden würden. Die Umleitung sei aber gerade für die Bäckerei nicht nur deshalb problematisch: Die Mehllaster können nicht von vorne liefern, sondern müssen, wie die Bäckereifahrzeuge auch, den engen Durchlass hinterm „Zeeman“ nutzen. Dabei habe es am Anfang geheißen, die Fahrzeuge der Bäckerei könnten über die Baustelle rausfahren. Insgesamt sei im Vorfeld schlecht informiert worden.

Das findet auch Nachbar **Heinz Herter vom Modenhaus „Kimmerl“**. Er habe schon vor zwei Wochen ein kleines Schild angebracht und den Handels- und Gewerbeverein kontaktiert, der jetzt Schilder beauftragt und angebracht hat. Die Citymanagerin, die inzwischen gefunden ist, habe ihren Dienst noch nicht angetreten. Insgesamt kann sich das Modenhaus aber auf Stammkunden verlassen.

Auch das **Restaurant Olympia** verzeichnet „keine großen Probleme“, sagt **Anastasios Christias**. Das „Sommerloch“ trage sicher auch zum ruhigeren Geschäft bei, sagt **Karl-Heinz Reisch vom Spielwaregeschäft (Bazar Merkt)**. „Bis jeder an die Baustelle und Umleitung gewöhnt ist und durchblickt, braucht es halt seine Zeit“, sagt er. Momentan sei der Geschäftsrückgang noch nicht bedrohlich, obschon man spüre, dass die durchfahrenden Autos weg seien, die doch auch einen Teil der Kundschaft ausmachten. Richtung Weihnachtsgeschäft müsse der Verkehr allerdings unbedingt wieder fließen „denn das Weihnachtsgeschäft ist für uns maßgeblich.“

Im Vorfeld einer solchen Baustelle werde über die geplante Umleitung und Dauer im Gemeindemitteilungsblatt und die Geschäftsinhaber direkt informiert. Außerdem habe jeder im Rathaus die Gelegenheit zum persönlichen Gespräch gehabt, meint **Bürgermeister Hans Georg Schuhmacher** auf unsere Anfrage. Generell würden bei einer Umleitung neben den Belangen der Betriebe auch die Wohn- und Arbeitsverhältnisse in den Blick genommen. „Wenn wir Erfahrungen mit der Umleitung und Reaktionen erhalten haben, justieren wir in der Regel nach einigen Wochen nach den Erfahrungssätzen, die wir sammeln, nach“. So habe er es auch bei der letztjährigen Baustelle gemacht. Beschwerden gebe es über starke Belastung und zu hohe Geschwindigkeiten am Längelenweg, Einfahrtsprobleme bei Felsenbeck und Olympia, beim „Ochsenstüble“ bereiteten weggefallene Parkplätze Probleme und in der Eisenbahnstraße gebe es verstärkten Verkehr trotz Lkw-Verbots.

Dort steht inzwischen eine digitale Tempo-Anzeige.

## Ansichtssache

Von Regina Braungart

### Es ist ja erst die dritte Baustelle...

Gut und richtig ist die Reaktion des Handels- und Gewerbevereins auf die Initiative Heinz Herters, mit Schildern auf die freie Zufahrt zu den Geschäften in der Innenstadt aufmerksam zu machen. Und sie zitiert Früchte. Wo anfänglich noch zögerlich und mit schlechtem Gewissen durchgeführt wurde, verläuft ein Teil des Verkehrsstroms wieder entlang der Hauptstraße, nämlich beim „Sternen“. Zwei Schilder fehlen noch, sie sollen Kunden vom Ochsenkreisel über die Wilhelm- und Bahnhofstraße in die Innenstadt leiten.



Trotzdem: Es ist die dritte Hauptstraßensperrung innerhalb weniger Jahre. Jedes Mal klagten die Geschäftsinhaber. Warum hat die Stadt daraus nicht gelernt? Zum Beispiel durch rechtzeitiges Abfragen der Bedürfnisse? Zum Beispiel durch rechtzeitige, offensive, überörtliche Information der Kunden? Oder sofortiges zeitgleiches Aufstellen von Schildern? Jeder, der sich in einen Kunden aus dem Umland einfühlt, weiß, dass bei der Ansage „frei bis Baustelle“ mit einem Stopp nach 100 Metern gerechnet wird.

Und auch der Handels- und Gewerbeverein muss sich den Schuh anziehen: Warum bereitet man eine solche Sperrung nicht dadurch vor, dass man zum Beispiel eine „Baustellen-Sonderaktion“ etwa in Form eines Gewinnspiels, („Bau-Steine“ suchen) oder eines kleinen Bau-Bonus (wie wäre es mit Bau-Talern?) vorbereitet? Oder auch mit der Stadt aushandelt, dass die vom Bau betroffenen Geschäfte „Freiparkscheine“ verteilen dürfen, die innerhalb einer bestimmten Frist vom Knöllchen befreien? Der Ideen wären viele – gewesen.